

**SUCHE FRIEDEN UND JAGE IHM NACH
Gesichter kirchlicher Friedensarbeit**

Autor

Suche Frieden und jage ihm nach – so lautet das Motto des Jahres 2019, das sich die Kirchen in Deutschland als Jahreslosung ausgesucht haben. Angesichts von Kriegsnachrichten aus vielen Teilen der Welt und Angst vor der Zukunft auch im verhältnismäßig friedlichen Europa ist das hochaktuell und dringlich, aber wohl leichter gesagt als getan. Trotzdem setzen sich viele dafür ein, dass Menschen ihre Konflikte nicht länger mit Gewalt lösen. Nur so können auch die Ärmsten dieser Welt einmal genug zum Leben haben, ist sich Patrick Schnabel vom Kirchlichen Entwicklungsdienst der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz sicher. Der Pfarrer ist überzeugt, dass Frieden die Voraussetzung ist für eine gute zukünftige Entwicklung:

Take 1 Patrick Schnabel, Leiter des Kirchlichen Entwicklungsdienstes

Wir wissen: Es gibt keine Entwicklung ohne Frieden. Wenn Sie in die Konfliktregionen Afrikas gucken, Süd-Sudan, Kongo, dann werden Sie sehen, alle Entwicklungsprojekte sind zum Scheitern verurteilt, wenn die Rahmenbedingungen nicht stimmen. Wenn die Menschen aus ihren Dörfern vertrieben werden, wenn immer wieder marodierende Banden kommen oder wenn die Armee ganze Dörfer konfisziert, um da die Versorgung ihrer Truppen sicherzustellen, dann sind alle Entwicklungsbemühungen vor Ort und mit den internationalen Partnern zum Scheitern verurteilt. (30)

Autor

Und doch geht es bei kirchlicher Friedensarbeit weltweit um mehr als nur darum, diese wichtige Grundvoraussetzung zu schaffen, sagt Patrick Schnabel. Denn nur ein gerechter Friede ist auch von Dauer, der allen Menschen Zugang zu benötigten Ressourcen bietet und Teilhabe am Wohlstand dieser Welt. Die Durchsetzung der Menschenrechte gehört für Christinnen und Christen also untrennbar zum Frieden dazu.

Take 2 Schnabel

Theologisch ist Frieden mehr als die Abwesenheit von Konflikt oder die Abwesenheit von Krieg. Wir gehen da vom biblischen Begriff des Shalom aus, der Im-Einklang-mit-Gott-und-der-Welt-leben meint. Das ist die praktizierte Nächstenliebe, die da reinspielt, der Respekt vor dem Anderen, der Versuch, in jedem anderen immer auch seinen Schöpfer zu erkennen. Jede kirchliche Friedensarbeit hat dieses Idealbild immer vor Augen, auch wenn wir über Sicherheitspolitik reden.

Autor

Bei solchen Gesprächen geht es dem Pfarrer dann manchmal, als säße er zwischen den Stühlen, als Vertreter einer Kirche, die einen umfassenden Frieden will, Gewalt als wirklich letztes Mittel aber auch nicht ausschließt. Deshalb hat er gemeinsam mit der Nagelkreuzgemeinde in Potsdam den

Potsdamer Friedensdiskurs gegründet. Einmal im Jahr sollen hier Menschen zusammenfinden, die sonst in völlig verschiedenen Welten leben – Friedensaktivisten und Politiker:

Take 3 Schnabel

Sie haben auf der einen Seite sozusagen die ... meistens Jungs (lacht), die die harten Themen angehen, Münchener Sicherheitskonferenz und so weiter und so fort, und dann haben Sie die Friedensbewegung, die Zivilgesellschaft, die versucht die weicheren Themen, zivile Konfliktprävention, Postkonfliktbearbeitung, einzubringen, und diese beiden Diskurse sind selten gut miteinander vernetzt. Und der Potsdamer Friedensdiskurs will als Format diese beiden Gruppen, Sicherheitspolitiker und Friedensethiker miteinander ins Gespräch bringen. (31)

Autor

Zunächst treffen sich die Teilnehmenden zu einer Fachtagung, bei der eben auch vertrauliche Gespräche unter Ausschluss der Öffentlichkeit möglich sind. Abschließend gibt es dann einen öffentlichen Vortrag für alle Interessierten. Ein kleiner aber wichtiger Schritt auf dem Weg der Annäherung und des gegenseitigen Verstehens der beiden Gruppen, hofft Patrick Schnabel. Und erinnert sich gleich an ein europaweites Kirchentreffen in Novi Sad in Serbien. Auch dort sind noch viele kleine Schritte der Annäherung nötig. Denn 1999 während des Kosovokriegs zerstörte die Nato die Donaubrücken der Stadt durch Luftangriffe.

Take 4 Schnabel

Wir haben eine Friedens- und Versöhnungsandacht an der Donau, an den Pfeilern einer dieser zerbombten Brücken gemacht, und das war auch nochmal sehr eindrücklich, weil man gesehen hat, wie schwer es noch fällt, diesen ja noch nicht so lange zurückliegenden Konflikt auch innerkirchlich aufzuarbeiten. Die Serben hätten sich gerne auch stärkere Worte der Versöhnung, auch des Schuldbekenntnisses gewünscht, derweil die Kirchen aus Natostaaten doch große Schwierigkeiten hatten, sehr schnell in eine Defensive kamen und sagten, das war ja auch wichtig zu intervenieren und Schutz zu gewährleisten. Wenn man schon merkt, dass es innerkirchlich, wo alle so sehr um den Frieden ringen, schwierig ist, solche Themen anzusprechen, kann man sich vorstellen, wie schwierig das erst auf der politischen Ebene ist, wo Gesichtsverlust nochmal ein ganz anderes Thema ist.

Musik

Autor

Den Frieden suchen, ja mehr noch: Ihm nachjagen! Das ist das Motto der christlichen Kirchen zum neuen Jahr. Ein wichtiges Motto – nicht nur für die großen politischen Zusammenhänge – auch für unser Miteinander. Zuhause, auf der Arbeit, in der Schule, auf der Straße... Jeder kann etwas für den Frieden tun.

Als Ruth Misselwitz Anfang der 1980er Jahre ihren Pfarrdienst in Berlin-Pankow antrat, hatte sie Angst. Und sie war nicht allein mit ihrer Angst. Der Kalte Krieg und das atomare Wettrüsten der

beiden Supermächte hatte in Deutschland auf beiden Seiten des Eisernen Vorhangs dazu geführt, dass immer mehr Menschen glaubten, das Schicksal der Welt sei in den Händen der Politiker nicht gut aufgehoben. Während in der Bundesrepublik viele Tausende auf den Straßen gegen die Rüstungspolitik und die Stationierung von Mittelstreckenraketen demonstrierten, hatten die Menschen in der DDR kaum Möglichkeiten sich kritisch zu äußern. Ruth Misselwitz:

Take 5 Ruth Misselwitz, Pankower Friedenskreis

Bei uns in der DDR konnte man nicht auf die Straße gehen, das war verboten. Die Kirchen waren die einzigen Institutionen in der DDR, die sich für dieses Thema geöffnet haben, die sich auch für die Gruppen, die sich dann Anfang der 80er Jahre so nach und nach gegründet und gebildet haben, geöffnet haben. Diese Friedens-, Umwelt-, Menschenrechts-, Frauengruppen, Homosexuellengruppen, das war ein riesiges Spektrum an Aufbruch, was sich da Anfang der 80er Jahre auftat. (35)

Autor

Für Ruth Misselwitz war klar, dass damals etwas passieren musste. In ihrer Pankower Gemeinde organisierte sie, keine zwei Monate als Pfarrerin im Amt, die Protestveranstaltung „Für den Frieden – gegen Todsicherheit“ und traf damit genau den Puls der Zeit.

Take 6 Misselwitz

1981 haben wir hier die erste große Veranstaltung gemacht in der Kirche. Daraus ist der Pankower Friedenskreis entstanden. Wir haben da ganz viele Künstler, Schriftsteller, Musikbands, also alles was verboten war in der DDR, die sind dann hier in der Kirche bei uns aufgetreten. Das ging nachmittags um 15 Uhr los und es ging dann bis in die späte Nacht, und mein Mann hatte dann nach dieser Veranstaltung eine Liste rumgegeben, Wer ist interessiert an der Arbeit in einem Friedenskreis? (31)

Autor

Etwa 30 Gleichgesinnte trugen sich auf dieser Liste ein, und der Potsdamer Friedenskreis war geboren. Einmal im Monat traf sich die Gruppe nun zu Planungstreffen und Diskussionen, parallel dazu bildeten die Teilnehmenden verschiedene Arbeitsgruppen mit Themenschwerpunkten. Die Ergebnisse dieser Treffen wurden dann wieder mit allen geteilt und diskutiert.

Take 7 Misselwitz

Das war dann eine Umweltgruppe und eine Beratungsgruppe für Wehrdienstverweigerer. Ja und dann gab es eine Erziehungsgruppe über alternative Erziehungsmethoden, (...), es gab ja nur dieses eine staatliche Bildungssystem. Dann gab es auch eine Gruppe, die hat dann mal die Feindbilder in den Schulbüchern untersucht und da haben sie dann auch mal eine Ausstellung gemacht in der Kirche und da haben wir dann auch Elternabende gemacht, über unseren Kindergarten. Wir haben ja einen Kindergarten in der Gemeinde und haben versucht, so an die Eltern heranzukommen, wir konnten ja nicht an die Schulen gehen.

Autor

Neben lokalen Aktionen des Kreises legten die Mitglieder aber auch immer Wert darauf, die Verbindung zu den vielen anderen Friedenskreisen und Initiativen im In- und Ausland nicht abbrechen zu lassen. Dieser Gemeinschaftssinn und die Solidarität der anderen Kreise halfen den Pankowern, als das Ministerium für Staatssicherheit mit Intrigen und verschiedenen Störaktionen versuchte, die Arbeit des Kreises zu verhindern.

Take 8 Misselwitz

Das Einschleusen von inoffiziellen Mitarbeitern in diese Gruppen und Kreise war ja bekannt. Man wusste nur nicht wer es ist. Wir haben dann erlebt, wie die Verdächtigungen ganze Gruppen zersetzt haben. Wenn man nicht mehr wagt, so miteinander zu reden oder immer jemanden verdächtigt, das ist wie ein Gift.

Autor

Nicht mehr wagen miteinander zu reden. Das ist auch heute eine große Gefahr – wo Verständigung und Austausch so wichtig sind, um die Gräben zwischen gesellschaftlichen Gruppierungen nicht noch weiter zu vertiefen. Ruth Misselwitz und die Mitglieder ihres Friedenskreises reagierten damals darauf, indem sie demonstrativ offen diskutierten und Vertrauliches Räume vermieden, die offensichtlich abgehört wurden. Schließlich kam auch der übermächtig scheinende Staatsapparat der DDR zu Fall. Doch die politische Arbeit des Pankower Friedenskreises geht weiter. Auch heute noch trifft er sich, wie damals, an jedem ersten Freitag im Monat.

Musik

Autor

Damit Menschen Frieden suchen, ihm nachjagen, wie es in dem Psalmwort der Jahreslosung heißt, braucht es auch eine Friedensarbeit mit und unter Jugendlichen. Dabei gilt es zu beachten: Den einen Frieden, der für alle gilt und allen passt, den gibt es nicht, meint Volker Koch, Studienleiter beim Amt für kirchliche Dienste der Evangelischen Kirche in Berlin. Er ist davon überzeugt, dass es keine Patentrezepte gibt, um Frieden zu schaffen – auch wenn wir uns das manchmal wünschen.
(34)

Take 9 Volker Koch, Amt für kirchliche Dienste, Studienleiter Jugendarbeit

Es gibt so etwas wie eine Allmachtsphantasie: Wir sind zuständig für alle Probleme und alle Krisen der Welt, und wir können die auch lösen, wenn wir nur genügend guten Willen aufbringen. Nein. Wir haben gelernt, schmerzhaft gelernt, dass das nicht richtig ist. Wir können nicht alle Probleme und alle Krisen dieser Welt lösen. Und mit dieser Unsicherheit umzugehen, ist für viele Leute schwierig. (27)

Autor

Umso wichtiger, diese anstrengende Arbeit, dieses Fragen nach gemeinsamen Lösungen in scheinbar ausgeweglosen Situationen mit Jugendlichen immer wieder neu einzuüben. Zum Beispiel bei einem Planspiel, das Volker Koch gemeinsam mit einer Schulpädagogin entwickelt hat. Es heißt: Krise in Arunda.

Take 10 Koch

Da geht es um ein fiktives afrikanisches Land, in dem eine bürgerkriegsähnliche Krisensituation herrscht, und in der deutschen Botschaft wird nun beraten: Wie verhält sich die Bundesrepublik? Das geht eigentlich um deutsche Sicherheits- und Friedenspolitik. Wir haben das in dieses fiktive afrikanische Land verlegt, weil es diesen Begriff „local ownership“ gibt. Local ownership heißt: In einer solchen Krise sind es die zivilgesellschaftlichen Akteure vor Ort, die die Entscheidungen treffen, und nicht die wirtschaftlich und militärisch starken Mächte, wie zum Beispiel die Bundesrepublik Deutschland. Das ist ein Grundgedanke der Friedensdenkschrift der EKD und daran haben wir uns orientiert, deswegen dieser Kunstgriff.

Autor

Frieden kommt nicht von außen. Wirklicher Frieden muss werden, muss gewollt und getragen werden von innen. Die Jugendlichen versetzen sich in die Rollen der verschiedenen beteiligten Parteien. Als Militärattaché oder als Vertreterin der Bauern vor Ort ringen sie um eine gemeinsame Lösung. Sie lernen ungewohnte Perspektiven kennen und kommen manchmal auch zu Ergebnissen, die die Spielleitung selbst überraschen. Gut so, sagt Studienleiter Volker Koch.

Take 11 Koch

Wichtiger als die Mitarbeitenden ist das Netzwerk der Jugendlichen untereinander. Das ist das große Plus der Evangelischen Jugend, dass Jugendliche eben gemeinsam mit Gleichaltrigen oder wenig Älteren ihr Ding machen können, ohne dass irgendwelche Erwachsenen jetzt den Zweck der Übung immer gleich vorgeben, auch nicht in friedenspädagogischer Absicht, sondern die Jugendlichen brauchen den Freiraum, ihre Dinge selber zu entdecken und auszuprobieren und zu finden und brauchen dann natürlich auch Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner.

Autor

Für Fragen und Frust offen sein, dabei aber auch immer wissen, dass es mehr gibt als die eigene Sicht der Dinge – so sieht Volker Koch die Aufgabe der vielen, die mit Jugendlichen heute Friedensarbeit machen. Manchmal müssen es die Mitarbeitenden dann aushalten, keine Antwort parat zu haben. Manchmal reicht es einfach, die eigene Überzeugung im Alltag zu leben. Und manchmal sind es die Jugendlichen, die aufzeigen, was man alles tun kann, auf der Suche, auf der Jagd nach Frieden.

Take 12 Koch

Es gibt Jugendliche, die durchaus sehr engagiert dafür eintreten, durch eine Veränderung des persönlichen Konsumverhaltens einen Beitrag zu leisten dafür, dass die Lebensverhältnisse in Afrika und Asien sich bessern. Das hat was mit Gerechtigkeit und mit Frieden zu tun. Die meisten Jugendlichen würden nicht sagen, das ist jetzt Friedensarbeit was ich da mache. Aber es ist ein Engagement für eine andere, für eine bessere Welt, und darum geht es letztlich.

Autor

Suche Frieden und jage ihm nach. Ein schöner Vorsatz für das Jahr, das gerade erst begonnen hat. Möge es ein gesegnetes und friedliches sein – auch für Sie!

Musik